

halten Zwiesprache mit ihnen, wenn unser Herz bedrückt ist und wenn es aufjubeln möchte vor großer Freude. So schauen wir Franken heute, da wir dem großen Deutschland unseren Treueschwur leisten wollen, hinter den markigen Gestalten von Fleisch und Blut, den großen Kämpfern der Gegenwart, die immer lebendigeren Umrisse gewaltiger Schatten. Sie alle sollen hören, was uns vom Herzen empordrängen und vom Munde quellen will. Höre es, greiser Feldmarschall, du getreuer Eckart deines Volkes, du unerschütterter Fels in der Brandung schlimmer Jahrzehnte! Höre es, du jugendkräftiger Führer und Ordner, der du mit gottgesandtem Wagemut in einen Berg von Scherben das Reis einer fröhlichen Zukunft pflanzest! Und hinter euch beiden — höre du es, ehrwürdiger Schatten Suidgers, deutscher Papst, der du in der alten Heimat deine letzte Ruhestätte finden wolltest! Und höre du es, erhabener, frommer Kaiser, Schirmherr unserer Stadt, der du dein Leben verzehrtest im Kampfe für des Deutschen Reiches Macht und Ehre, der du unter uns trittst wie dein lebendig gewordenes Steinbild von der Pforte deines hohen Domes: Wir alle heben die Hände empor und schwören, daß wir streiten und leiden wollen wie ihr für euer und unser gemeinsames Ziel! Doch da wir in ein einziges helles, klingendes, stolzes Schwurwort die Gefühle unseres Herzens kleiden wollen, versagt die Zunge. Da steigt ein neuer Schatten aus dem Hintergrunde: Mir ist, als habe er sich von Helgolands Klippen gelöst und sei herübergeflogen über die Wellen und das feste Land im Geisterflug und als trete er nun hin vor die erlauchte Schar und hin vor uns, und der Mund des lothigen deutschen Gelehrtenhauptes spreche ein Wort, das dort oben die Brandung ihm in die Seele gerauscht, das spreche er lächelnd und leise zu den erhabenen Geistern. Da leuchten ihre Augen, da nicken ihre Häupter in seligem Einverständnis, und aus dem edlen Antlitz des frommen Kaisers schwindet der wehe Zug der unerfüllten Hoffnungen, und seine Lippen bewegen und öffnen sich — seht ihr es nicht — und aus seinem Munde dringt das Wort, und brausend fallen die Glocken seines hohen Domes ein und wir Hunderte jauchzen es mit:

Deutschland, Deutschland über alles,
über alles in der Welt!

Berichte und Mitteilungen

Hilbburghausen.

In Hilbburghausen besteht eine kleine Ortsgruppe des Frankenbundes. Das obere Berragebiet ist nach seiner Besiedlung, nach der Wesensart und den kulturellen Äußerungen seiner Bevölkerung rein fränkisch. So erklärt sich das Interesse des an der Peripherie des Frankenlandes gelegenen Ortes an den Bestrebungen der Frankenvereinigung. Die Ortsgruppe steht in enger Verbindung mit dem Verein f. Sachs.-Mein. Geschichte und Landeskunde, der bei

seinen Arbeiten vielfach ins fränkische Volkstum hineingreift. Als Dr. Peter Schneider seinen ersten Werbevortrag im benachbarten Römhild hielt, nahmen auch Hilbburghäuser Interessenten teil. Sie gründeten dann die Ortsgruppe und erhielten sie trotz aller Nöte und Schwierigkeiten bis heute. Zur Zeit ist der Führerrat neu gebildet worden: Gruppenführer Studienrat A. Buff, Stellvertreter Gewerbeoberlehrer Reibel, Rassenwart Fr. Realoberlehrerin M. Fischer.

Die diesjährige Sommerwanderung

des Bundes führt in die Rhön, eines unserer Notstandsgebiete, und zwar vom 25.—27. August. Genaues Programm folgt in der nächsten Nummer.